

Medienportal

Interview: Dana Minarikova über die Übertragung der Gründungsintentionen auf die nächste Generation

Wann wollen Kinder von Unternehmern selber selbstständig werden?

Frau Minarikova, an welchem Forschungsprojekt arbeiten Sie im Moment?

Dana Minarikova: In meiner Forschung interessiere ich mich für die Familieneinflüsse auf unterschiedliche Aspekte des Unternehmens. Beispielsweise untersuche ich, wie sich Familienunternehmen im Hinblick auf die implementierten Führungsmethoden oder bei der Personalauswahl von nicht-Familienunternehmen unterscheiden. Eines meiner derzeitigen Forschungsprojekte handelt von den Familieneinflüssen auf die Entscheidung der Individuen ein eigenes Unternehmen zu gründen.

Welche Ziele haben Sie in Ihrer Forschung verfolgt?

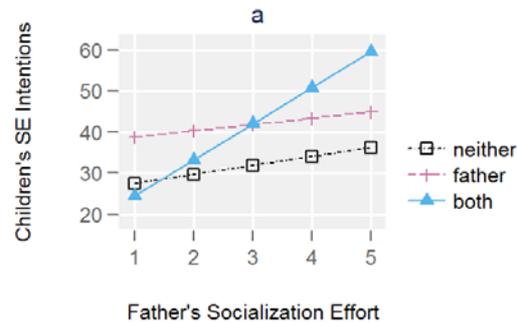
Dana Minarikova: Die Mehrheit der empirischen Forschungen findet, dass Kinder von Unternehmern eine stärkere Neigung haben, selbstständig zu werden. Diese Forschungen schätzen einfach nur die direkten Wirkungen der elterlichen Selbstständigkeit auf Kinderneigungen, aber ohne Berücksichtigung der moderierenden und verzerrenden Faktoren, die die Auswirkungen der elterlichen Selbstständigkeit auf die Kinder fördern oder behindern können. In unserem Projekt schlagen wir vor und zeigen, dass die generationsübergreifende Übertragung von unternehmerischen Absichten durch die Sozialisierungsanstrengung der Eltern und durch den wahrgenommenen Erfolg ihres Unternehmens moderiert wird.

Worin liegt der Unterschied zwischen moderierenden und direkten Faktoren?

Dana Minarikova: Als einen direkten Effekt kann man die Tatsache bezeichnen, ob eines oder beide Elternteile Unternehmer sind oder nicht. Wenn man moderierende Faktoren betrachtet, schauen wir uns an ob der direkte Effekt durch diese verstärkt oder geschwächt, in manchen Fällen sogar umgedreht wird. Konkret untersuchen wir die moderierenden Effekte der elterlichen Sozialisierung oder des unternehmerischen Erfolgs der Eltern. Wir zeigen, dass wenn die Eltern selbstständig sind, aber mit dem Kind nicht sozialisieren, die Gründungsintentionen nicht übertragen werden – die Entscheidung des Kindes ist dann ähnlich zu dem Fall, wo die Eltern keine Unternehmer sind (auf dem Graph: Einfluss des Vaters). Wenn aber die Eltern Zeit und Mühe in die Sozialisierung ihrer Kinder investieren, dann sind die Kinder viel mehr motiviert selber zu gründen (die angegebene Gründungswahrscheinlichkeit verdoppelt sich fast).

Medienportal

Interview: Dana Minarikova über die Übertragung der Gründungsintentionen auf die nächste Generation



Welche Vorteile bringt Ihr Projekt für die Wissenschaft im Allgemeinen?

Dana Minarikova: Der interessanteste Aspekt unserer Arbeit für andere Wissenschaftler ist, dass die direkte Beziehung zwischen Unternehmertum der Eltern und Kindern nicht immer vorkommt und manchmal sogar in andere Richtung gehen könnte als die meisten annehmen. Man sieht oft in der Literatur, dass ein positiver Einfluss auf die Pläne der Kinder, Unternehmer zu werden, bedingungslos angenommen wird. In unserem Projekt zeigen wir, dass diese Beziehung nicht immer vorhanden ist oder sogar negative Effekte haben kann, wenn z.B. die Eltern nicht erfolgreich waren. Andererseits ist der direkte Effekt am stärksten, wenn erfolgreiche Unternehmer mit ihren Kinder sozialisieren.

Um sichere Schlussfolgerungen zu ziehen, muss man eine tiefere Analyse der Haushalte durchführen. Welche Daten haben Sie benutzt?

Dana Minarikova: Wir haben eine große Datenbank aus Deutschland (SOEP - das Sozio-ökonomische Panel) verwendet, wo jährlich ungefähr 11.000 deutsche Haushalte an einer Befragung teilnehmen. Die Struktur der Daten erlaubt es uns, die Kinder ihren Eltern zuzuordnen. Des Weiteren kann man dank der jährlichen Datensammlung auch über die Zeit verfolgen, ob die Kinder tatsächlich ein Unternehmen gegründet haben, wenn sie vorher die Intention dazu angegeben haben. Man hat auch Zugriff auf eine Vielfalt anderer Variablen, die wir zur statistischen Kontrolle in die Analysen inkludiert haben, wie z.B. Einkommen, Schulausbildung und alle anderen persönlichen Eigenschaften der Individuen. Durch den großen Stichprobenumfang des SOEP-Datensatzes können wir auf ziemlich robusten empirische Ergebnisse schließen.

Medienportal

Interview: Dana Minarikova über die Übertragung der Gründungsintentionen auf die nächste Generation

Haben Sie bei Ihren Untersuchungen einen Einfluss des Geschlechts der Kinder feststellen können?

Dana Minarikova: Interessanterweise gibt es keine signifikanten Unterschiede bei den Kindern, aber das Geschlecht des Elternteils ist wichtig. Man sieht auf jeden Fall, dass der Vater einen stärkeren Einfluss hat als die Mutter. Wahrscheinlich hängt es von den Bereichen ab, in denen das Elternteil tätig ist.

Kann man aus den Ergebnissen Ihrer Forschung darauf schließen, in welchem Alter die Individuen am häufigsten ein Unternehmen gründen?

Dana Minarikova: In unserem Projekt schauen wir uns nur Jugendliche an. Es gibt in diesem Bereich aber schon Untersuchungen, die zeigen dass es zeitlich zwei Höhepunkte gibt – junge Individuen zwischen 18 und 25 Jahren, und Personen im Alter von circa 40 Jahren. Die jungen Gründer sind hoch motiviert und werden gleich am Anfang ihrer Karriere selbstständig, während die zweite Gruppe aus arbeitserfahrenen Personen besteht, die schon über genug Wissen und Netzwerke verfügen, um selbstständig zu werden.

Bisher haben wir über die Faktoren gesprochen, die zur Gründung des Unternehmens führen, aber welchen interessanten Aspekt gibt es bei einem Familienunternehmen zu beachten?

Dana Minarikova: Anders als bei einer Unternehmensgründung durch ihre Kinder, wird es bei manchen Unternehmer beabsichtigt sie im Unternehmen einzustellen und dann später die Führung des Unternehmens an sie zu übergeben. Diese Übergabe an die zweite Generation scheitert häufig – sei es wegen der Unwilligkeit der Kinder, oder durch die organisatorischen Herausforderungen, die diese Umstellung mit sich bringt. Man kann beobachten, dass nur ein geringer Teil der Familienunternehmen die Fortführung in die zweite oder weitere Generation übersteht.